



In Österreich wurden im Jahr 2006 insgesamt 849 Metaldiebstähle angezeigt, im Schnitt 2,3 Fälle pro Tag.

Tonnenschwere Beute

Der Diebstahl von Metallen, früher ein selten auftretendes Phänomen, ist zu einem Alltagsdelikt geworden. Die Rohstoffpreise sind hoch; die Metalle werden oft ungesichert gelagert.

Die Diebe schnitten in der Nacht auf Montag, 14. Mai 2007, einen Maschendrahtzaun auf, durchtrennten ein Vorhangschloss und gelangten so auf den Lagerplatz eines Metallbetriebs in Lieboch bei Graz. Die Unbekannten nahmen Edelstahlrohre im Wert von rund 20.000 Euro mit. Das Gewicht der Beute betrug drei Tonnen. Am Wochenende davor verschwand von einem Parkplatz in Schladming eine 250 kg schwere Kabeltrommel der Telekom Austria. Einige Tage davor wollten drei Ungarn auf einem Firmenareal in Georgsberg in der Steiermark Aluminiumreste stehlen. Als sie von einem Angestellten der Firma dabei erwischt wurden, luden sie das Metall wieder vom Transporter und fuhren davon. In Knittelfeld luden vier Männer in einem Spenglerei- und Installationsbetrieb Kupferblech, Kupfer-

rollen und Kupferleitungen sowie 20 Busreifen im Gesamtwert von 50.000 Euro in einen weißen Kastenwagen. Anrainer hatten die Täter bemerkt, aber nicht die Polizei verständigt, weil sie dachten, es handle sich um Firmenmitarbeiter.

Diese Fälle innerhalb kurzer Zeit in der Steiermark zeigen: Der Diebstahl von Stahl, Kupfer, Aluminium und anderen Metallen in größeren Mengen ist in den letzten Jahren von einer seltenen Straftat zu einem Alltagsdelikt geworden. Die Hauptgründe dafür: In vielen Betrieben wird das Metall ungesichert oder mangelhaft geschützt gelagert. Der Preis für viele Buntmetalle ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Kostete beispielsweise ein Kilogramm Altkupfer vor 15 Jahren 50 Cent, werden heute bis zu sieben Euro verlangt. Der Durchschnittspreis von Neukupfer

beträgt rund 15 Euro pro Kilogramm. An der Londoner Metallbörse war im Jänner 2003 eine Tonne Kupfer um rund 1.500 Euro zu haben, vier Jahre später um rund 5.800 Euro. Im Mai 2006 wurde an der Börse ein Spitzenwert von 6.800 Euro für eine Tonne Kupfer erreicht. Eine Tonne Aluminium wurde im Jänner 2003 um 1.280 Euro angeboten, 2006 wurden bis zu 2.300 Euro verlangt.

Kriminelle Schwerarbeiter. Die Beute ist oft mehrere Tonnen schwer. Unbekannte Täter stahlen beim Kraftwerk Wiesberg der Donau Chemie in Landeck sechs Kilometer Kupferkabel mit einem Gewicht von 13 Tonnen. Die Diebe stiegen auf die Strommasten und schnitten die Kupferkabel herunter. Die Leitung führte keinen Strom, weil nach einem Hochwasser, bei dem mehrere



Hohe Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt: Auch Metallabfälle haben für Diebe einen Wert.

Masten schwer beschädigt wurden, der Strom abgeschaltet worden war. Fast zehn Tonnen Kupferblech kamen einer Firma in Münchendorf (Bezirk Mödling) abhanden. In Graz stahlen Unbekannte einem Schrotthändler neun Tonnen Altkupfer im Wert von 40.000 Euro. Die Täter benutzten zum Aufladen einen Gabelstapler. In Kottlingbrunn in Niederösterreich verschwanden sechs Tonnen *Nirosta*-Stahl im Wert von 25.000 Euro. Doch das hohe Gewicht ist für die Diebe kein nennenswertes Problem. Bei einem Einbruch in Lannach stahlen die Täter 4,5 Tonnen Elektrokupfer und 400 Kilogramm Alu-Kupfer im Wert von rund 23.000 Euro. In Unterpremstätten erbeuteten Unbekannte von einem frei zugänglichen Lagerplatz 3,5 Tonnen Kupferkabel. Am Grenzübergang Klingenbach im Burgenland entdeckten Polizisten in einem Lkw 7,4 Tonnen Aluteile, die in Deutschland gestohlen worden waren.

In Österreich wurden im Jahr 2006 insgesamt 849 Metalldiebstähle angezeigt, das sind im Schnitt 2,3 Fälle pro Tag. Die Diebstähle werden vor allem

in Ostösterreich entlang der Hauptverkehrsrouten verübt. Die Täter haben es hauptsächlich abgesehen auf Baustellen, Schrotthändler, Baufirmen, Straßenmeistereien und Metall verarbeitende Betriebe. Mitgenommen werden unter anderem Leitschienen, Motoren, Kabel und Drähte. Alle paar Tage von Metalldiebstählen betroffen sind die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB). Beispielsweise wurden vom Bahnhof Wien-Nord mehrmals Kupferdrähte gestohlen, insgesamt mehrere Tonnen. Entlang der Bahnstrecke der Raab-Ödenburg-Eisenbahn im Burgenland kam es zu Seriediébstählen von Kupferkabel. Das Metall dient als Erdung bei Fahrleitungsmasten, Signalen und Fernsprechern.

Bei den Tätern handelt es sich zu meist um Ost- und Südosteuropäer, in einigen Fällen waren organisierte Banden am Werk. Bereits Ende 2005 flog in der Steiermark eine achtköpfige Bande auf, bestehend aus Tschechen und Österreichern. Die Gruppe hatte seit 2002 insgesamt bis zu 60 Tonnen Metall gestohlen und in Tschechien verkauft, darunter Chrom, Nickel, Mo-

lybdän und Wolfram. Der Wert betrug mehr als 2,3 Millionen Euro.

In Niederösterreich hob die Polizei eine serbische Tätergruppe aus, deren Mitgliedern 36 Metalldiebstähle mit einem Gesamtschaden von rund 700.000 Euro vorgeworfen wurden. Ermittler des Landeskriminalamts Oberösterreich ermittelten in einem weiteren Fall von organisierter Kriminalität: Ein pensionierter Kriminalbeamter aus Ungarn und sein Sohn, ein Rechtsanwalt, waren Abnehmer des gestohlenen Buntmetalls, das ihnen von fünf ungarischen Tätergruppen geliefert wurde. Insgesamt waren es mehr als 300 Straftaten gewesen sein, der geschätzte Schaden betrug zwei Millionen Euro. 15 Slowaken, die aus den Energieschächten einer alten Fabrik kilometerlange Kupferdrähte herausgelöst hatten, konnten von Polizisten in Wiener Neudorf angehalten werden. Die Beamten hatten das Areal längere Zeit observiert. Die Verdächtigen hatten Kupferdrähte aus früheren Diebstählen um den Kilopreis von 4,30 Euro einem Altmetallhändler verkauft.

Eine Bande hatte bis Ende 2005 mehrmals ein Stahlwerk in Kapfenberg

heimgesucht und sich danach auf einem Edelstahl-Werk in Mitterdorf im Mürztal zugewandt, weil die Sicherheitsmaßnahmen in Kapfenberg verstärkt worden waren. Die Polizei konnte sieben Täter ausforschen und festnehmen, unter ihnen Tschechen und ein Deutscher. Die Bande hatte es auf Legierungsmaterial für die Stahlerzeugung abgesehen. Das in Big Packs oder Fässern auf Paletten gelagerte Material wurde auf angemietete Schwerfahrzeuge und Kleintransporter geladen und nach Tschechien gebracht. Besonders dreist waren Diebe auf einer Baustelle in Bad Kleinkirchheim: Sie stahlen aus 20 Wohnungen, die gerade fertig gestellt worden waren, alle bereits eingezogenen Elektro- und Antennenkabel. In Tirol transportierten Kriminelle von einem Parkplatz der Montanwerke in Brixlegg einen Sattelaufleger ab – beladen mit 25 Tonnen Kupferrundbarren. Der Schaden wurde mit 300.000 Euro beziffert. In mehreren anderen Fällen betrug der Wert der Beute über 200.000 Euro.

Für ihre Diebstouren verwenden die Täter häufig gemietete Kleintransporter, manchmal ausgerüstet mit kleinen Kränen, um das tonnenschwere Material abtransportieren zu können. Beim Abtransport der Beute fährt oft ein Pkw voraus, um die Strecke zu kontrollieren.

Fahndungserfolge. Die Häufung dieser Straftaten hat die Sicherheitsbehörden alarmiert. Im Bundeskriminalamt



Auch Elektrokabel sind vor Dieben nicht sicher.

in Wien wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet; die internationale Zusammenarbeit in diesem Bereich wurde verstärkt. Ende April 2007 wurden in Lannach in der Steiermark drei Ungarn festgenommen. Sie hatten einen Schrotthändler innerhalb von drei Monaten vermutlich gleich fünf Mal bestohlen. Die Beute: Kupferdrähte und Aluminiumblech im Wert von 100.000 Euro. Die Täter durchschnitten den Zaun, fuhren mit dem Transportfahrzeug auf das Areal und brachen die Werkshallen auf. Beim letzten Coup wurden sie von einem Mitarbeiter eines Sicherheitsdienstes beobachtet.

In Wels forschte die Polizei drei Diebe aus, die einen Schaden von 65.000 Euro angerichtet hatten. Es handelte sich um zwei Serben und einen Kroaten, die im Verdacht stehen, 21 Mal bei Metall verarbeitenden Betrieben in Wels und Umgebung Buntmetall gestohlen zu haben.

In Rudersdorf im Südburgenland entdeckten Polizisten im Auto eines ungarischen Ehepaars 150 Kilogramm

gestohlene Kupfer- und Messingteile im Wert von etwa 1.100 Euro.

In Bruck an der Leitha wurden drei Männer aus Ungarn von der Polizei auf frischer Tat betreten. Die Verdächtigen dürften seit 2006 Metalle in Österreich gestohlen und in Ungarn verkauft haben. Sie kamen wegen Flucht- und Verdunkelungsgefahr in Untersuchungshaft. In Korneuburg erwischte die Polizei einen 64-jährigen

Tschechen. Mit zwei Söhnen hatte er in Niederösterreich mehrmals Buntmetall gestohlen.

Pech hatten zwei Metaldiebe in St. Andrä am Zicksee im Bezirk Neusiedl am See, die von einer Baustelle bei der Sonderkrankenanstalt mehr als 500 Kilogramm schwere Stromkabel gestohlen hatten. Der überladene Pkw „streikte“, die Diebe wurden von der Polizei aufgegriffen.

In St. Peter Freienstein im Bezirk Leoben fielen einer Polizeistreife drei Kastenwagen mit ungarischen Kennzeichen auf. In den Autos war eine Tonne Buntmetall im Gesamtwert von 10.000 Euro – gestohlen von einem Ladeplatz der Steweg. Fünf Ungarn wurden festgenommen. Beamte einer Sektorstreife der Polizeiinspektion Krieglach konnten am Bahnhofsareal in Mitterdorf vier Slowaken auf frischer Tat festnehmen. In ihrem Kombi wurden Elektrokabel sichergestellt, die von einem weiteren Diebstahl in Leoben stammten. Nach Serriendiebstählen in Niederösterreich wurden La-

METALLDIEBSTAHL

Weltweites Phänomen

Die Häufung von Metaldiebstählen ist in vielen Ländern zu beobachten. Der gewaltige Bauboom in China beispielsweise hat den Stahlpreis auf dem Weltmarkt in die Höhe schnellen lassen. In Japan transportierten Kriminelle die rostfreien Stahlteile öffentlicher WC-Anlagen ab; in St. Petersburg und Moskau verschwanden über Nacht Tausende gusseiserne Kanaldeckel – eine lebensgefährliche Angelegenheit für Straßenbenutzer. In Berlin wurden vor zwei Jahren in einer Nacht 100 Kanaldeckel gestohlen.

In Vietnam entfernten Unbekannte mit Hilfe von Tauchern ein elf Kilometer langes, auf dem Meeresgrund verlegtes Stück eines Glasfaserkabels für den Internet- und Telefonverkehr. Bemerkte wurde der Diebstahl, nachdem auf einem Schiff 60 Tonnen Glasfaserkabel entdeckt worden waren. Einen Tag zuvor hatten Polizisten drei andere Boote des Eigentümers mit insgesamt 40 Tonnen Kabel aufgebracht.

Auch stillgelegte Bahnstrecken werden von Dieben heimgesucht. Die Täter haben viel Zeit, die Schienen abzumontieren. In Lohra in Hessen schraubten kriminelle Schwerarbeiter

auf vier Kilometern Länge die Eisenbahnschienen ab. Der Wert der Schienen: 170.000 Euro. In Meuselwitz, Thüringen, verschwanden 45 Tonnen Eisenbahnschienen. Die Diebe hatten die Schienen vor dem Abtransport mit Schneidbrennern in Stücke geschnitten. Die vier Täter wurden gefasst, sie kommen für eine Reihe von Metaldiebstählen in Frage.

Bronzegussfiguren in Parks sind vor Dieben ebenfalls nicht sicher. In Müncheberg in Brandenburg verschwand beispielsweise eine Wildschweinskulptur.



Bestimmte Metalle sind für Diebe Wertgegenstände. Deshalb sollten sie auch gesichert gelagert werden.

gerplätze von Kriminalbeamten wochenlang verstärkt überwacht. In Kottlingbrunn beobachteten die Fahnder, wie mehrere Ungarn Metall aufluden. Mehrere Mitglieder der Bande konnten festgenommen werden.

Stopp an der Grenze. Auch bei den Grenzübergängen und in Grenznähe wird gezielt kontrolliert. So wurden in der Nacht auf den 2. Mai 2007 beim Grenzübergang Klingenbach (Bezirk Eisenstadt-Umgebung) 700 Kilogramm Aluminiumkabel im Wert von rund 1.200 Euro sichergestellt. Zwei Ungarn hatten die Kabel aus einem Lager der EVN in Edlitz gestohlen und in ihrem Kastenwagen unter Sperrmüll versteckt. Ebenfalls in Klingenbach entdeckten Grenzbeamte in einem ungarischen Klein-Lkw knapp zwei Tonnen Kupferkabel. Der Fahrzeuglenker behauptete, er habe den bereits beladenen Wagen in Linz von einem ihm Unbekannten übernommen. Am 29. Mai 2007 fanden Grenzpolizisten in Klingenbach in einem Auto eines ungarischen Paares 32 Briefkästen aus Metall. Eine Bande von Buntmetalldieben ging der Grenzpolizei Nickelsdorf ins Netz. Bei einer Routinekontrolle wurden drei Kastenwagen mit sechs Ungarn angehalten, in zwei der Fahrzeuge waren rund 3.000 Kilogramm Kupfer- und Aluminiumkabel versteckt.

Bei einer „vorgeschobenen Grenzkontrolle“ an der Ostautobahn entdeckten Polizisten in der Nacht auf den 6. Juni 2007 in einem Kastenwagen eine Tonne Nirosta-Stahlelemente im Wert

von rund 26.000 Euro. Die Nirosta-Elemente wurden aus einem Kellereimaschinenbetrieb im Bezirk Neusiedl am See gestohlen. Einer der beiden festgenommenen Diebe war bereits Ende April von der Grenzpolizeiinspektion Klingenbach nach einem Metalldiebstahl angehalten worden.

Informationskampagne. Um die Firmen zu informieren und sensibilisieren, hat die Wirtschaftskammer Oberösterreich im vergangenen Jahr eine Sicherheitskampagne gestartet. Das Bundeskriminalamt und die Wirtschaftskammer haben zudem eine Arbeitsgemeinschaft gebildet.

Eine Alarmeinrichtung führte zur Festnahme von drei Ungarn, die Buntmetall aus einem Container auf dem Firmengelände eines Bierfass-Produzenten in Mürzzuschlag auf einen Kleintransporter laden wollten. Da das Unternehmen bereits mehrmals von Metalldieben heimgesucht worden war, wurde eine Alarmanlage installiert.

Eine Überwachungskamera wurde einem ungarischen Buntmetalldieb in der Steiermark zum Verhängnis. Ein Angestellter der Autobahnmeisterei Unterwald sah über die Überwachungskamera im Mitterbergtunnel, wie ein Pkw mit ungarischen Kennzeichen am Pannestreifen anhielt und der Lenker vier Kupferkabelrollen vom Rücksitz in den Kofferraum seines Fahrzeugs verlor. Der Angestellte alarmierte die Polizei. Kurze Zeit später wurde der Autofahrer von Beamten der

Autobahnpolizeiinspektion Unterwald gestoppt. Eine Anrainerin beobachtete in der Nacht, wie vier Männer auf dem EVN-Gelände in Krems einen Kleintransporter beluden, und verständigte die Polizei. Bei der Fahndung konnte das Auto gestoppt werden. Die vier Männer sprangen aus dem Auto und liefen ins Augebiet. Einer der Verdächtigen, ein 20-jähriger Ungar, konnte festgenommen werden. Im Wagen wurden drei Tonnen Kupferdraht sichergestellt.

Betrug mit Altmittel. Nicht nur Diebe, auch andere Kriminelle profitieren von den hohen Rohstoffpreisen: Ein Altwarenhändler betrog vier Jahre lang die VA Tech in Weiz in der Steiermark. Der 45-jährige Steirer lieferte Kupferdraht an einen Schrottverwerter. Pro Tonne wurden dafür rund 4.700 Euro bezahlt. Dabei ließ sich der Betrüger auf den Rechnungen nur die Hälfte Lieferungen bestätigen und kassierte den Preis für die andere Hälfte in die eigene Tasche – insgesamt mindestens 75.000 Euro. Außerdem lieferte der Steirer nur einen Teil des Metalls beim Schrottverwerter ab. Den Rest verkaufte er „auf eigene Rechnung“ an andere Interessierte.

Die Betrügereien fielen auf, weil sich ein anderes Unternehmen um den Auftrag der VA Tech bewarb und der Leiterdraht vor dem Abtransport gewogen wurde. Auf der Rechnung, die der Transporteur bei der Firma ablieferte, stand nur die Hälfte des Gewichts.

Werner Sabitzer